

gehörte, der Nachbarort Bierstadt aber zu Nassau, war Igstadt auch bis 1802 Grenzort, bevor es wie das gesamte Ländchen zu Nassau kam.

Aus dem Brandkataster von Igstadt im Stadtarchiv Wiesbaden wissen wir, wie die obere Pforte ausgesehen haben muss: Der untere Teil war aus Stein gebaut, 15 Fuß hoch (etwa 4,50 Meter) und besaß eine Tordurchfahrt. Das obere Stockwerk bestand aus Fachwerk und war 8 Fuß hoch (etwa 2,40 Meter). Die Pforte war 32 Fuß breit (etwa 10 Meter) und stand quer zur Straße zwischen der Stelle, an der heute das Eckhaus St.-Walbertus-Straße / Medenbacher Straße steht und dem gegenüberliegenden Pfad, der in Richtung Wasserturm verläuft und den alten Grenzweg vor der Hecke markiert. Diese obere Pforte wurde Hohlpforte genannt.

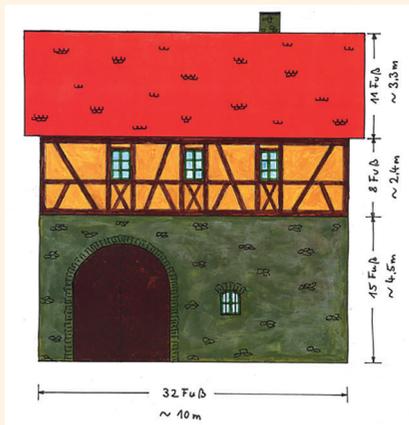


Bild 6: Die obere Pforte, auch Hohlpforte genannt.

Der Name deutet darauf hin, dass die Felder hinter der Pforte als Hohlfelder bezeichnet wurden. Im Dialekt wurde „hohl“ eher als „hahl“ ausgesprochen. Laut dem Deutschen Wörterbuch von Jacob Grimm bedeutet „hahl“ im hessischen Dialekt „trocken, mager, dürr, austrocknend“. Tatsächlich haben die oberen Felder Richtung Medenbach und Breckenheim eher trockene Böden im Gegensatz zu den Gemarkungen „Nassländer“ und „Nassgewann“, die nahe am Wickerbach liegen.

Die untere Pforte wurde als Brühlpforte bezeichnet, passend zur Gemarkungsbezeichnung Brühlfeld. Sie hat wahrscheinlich ähnlich ausgesehen wie die Hohlpforte. Das Brühlfeld liegt in Richtung Bierstadt in der Nähe des Oranienhofes und hat einen ertragreichen Boden. In verschiedenen Quellen wird berichtet, dass das Wort Brühl schon 1335 als „brüell“ bekannt ist. Angeblich leitet es sich aus dem lateinischen Wort Broglius ab und bedeutet soviel wie „umgrenztes Gebiet eines Grundherrn“. In der Hohlpforte hat ein Pfortner gewohnt, an der Brühlpforte mussten die Einwohner im Wechsel den Pfortner stellen. Bei Verlassen des Postens war eine Strafe fällig.

## Das Nordenstadter Tor

Der Feldweg in Richtung Nordenstadt bzw. Erbenheim wurde durch ein Tor abgeschlossen, das etwa so ausgesehen haben könnte, wie es Bild 7 zeigt. An dem Tor war kein Wächter postiert, es wurde abends durch die benachbarten Bauern geschlossen.



Bild 7: Das Nordenstadter Tor könnte so ausgesehen haben.

## Was ist aus der ehemaligen Landwehr geworden?

Nach den napoleonischen Kriegen, etwa ab 1815, hatten die Dorfbefestigungen ihre Bedeutung verloren. Die Hecken wurden gerodet und die Gräben zugeschüttet, um Platz für die Ausdehnung der Ortschaften zu schaffen. Die Hohlpforte wurde in Teilen 1817 versteigert. Der obere, aus Fachwerk bestehende Teil wurde abgerissen, die Steine des unteren Stockwerks wurden zum Stücken der Feldwege benutzt.

Das Eckhaus St.-Walbertus-Straße / Medenbacher Straße und die Häuser mit den Hausnummern 1, 2, 4 und 4a in der Medenbacher Straße stehen auf dem Streifen, auf dem einst die Hecke der Dorfbefestigung verlief.

**Wer nun die interessante Geschichte der Igstadter Landwehr kennt, vermag bei einem Spaziergang durch das Dorf die Spuren entdecken. Wir wünschen hierbei viel Freude.**

[www.igstadt-hgv.de](http://www.igstadt-hgv.de)

Recherche und Dokumentation:  
Reinhold Voigt, 2019  
© 2020, Heimat- und Geschichtsverein  
Igstadt e.V.



## Die Igstadter Dorfbefestigung: Hecken, Pforten und ein Tor



Bild 1: Befestigte Orte im Ländchen. Aufgenommen und gezeichnet durch Artillerie-Lieutenant Haas zu Darmstadt, 1801. Hess. Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation. Haas'sche Karte, HK30.

Im Jahr 1697 schrieb der Chronist Johann Just Winkelmann, dass die meisten Dörfer und Städte in Hessen mit Graben, Wall und Hecken befestigt waren.

Auch Igstadt war, wie alle Dörfer des Ländchens, geschützt durch eine undurchdringliche Hecke, durch Pforten und ein Tor. Auf der obigen Karte aus dem Jahr 1801 kann man die Befestigungen der Ländchesorte teilweise noch erkennen, obwohl die Straßendarstellungen der Orte nicht sehr genau sind.

Im Jahr 1735 zeichnete der Klosterverwalter Johann Wilhelm Wurm in den Lageplan des Altmünsterhofes eine Hecke als Grenze des klösterlichen Hofgutes ein und bezeichnete sie als „Landwehr“.

Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V.  
[www.igstadt-hgv.de](http://www.igstadt-hgv.de)

## Die Landwehr als „Gebück“

Bereits seit dem späten Mittelalter gab es Befestigungen, die Landwehren genannt wurden. Dabei handelt es sich im Gegensatz zu Burg- oder Stadtmauern um Absicherungen eines Territoriums durch Hecke, Wall und Graben. Die bekannteste Landwehr in unserer Gegend war das ca. 40 km lange Rheingauer Gebück. Es wurde im 12. Jahrhundert auf Anordnung des Mainzer Erzbischofs angelegt, um den Rheingau gegen die benachbarten Fürstentümer abzusichern. Der Name „Gebück“ kommt daher, dass man Bäume wie Buchen, Eichen und vor allem Hainbuchen in einer Höhe von mehreren Metern kappte und die seitlichen Zweige zur Erde bog („bückte“) und untereinander verflocht. Dazwischen pflanzte man – oder es wuchsen von selbst – Dornensträucher wie Schwarzdorn.

So entstand ein undurchdringliches Gestrüpp. Das Rheingauer Gebück war 50 bis 60 Meter, teilweise bis zu 100 Meter breit und an wichtigen Durchgangsstraßen durch befestigte Tore gesichert. 1771 wurde das Rheingauer Gebück auf Befehl des Mainzer Erzbischofs aufgegeben und weitgehend gerodet. Eine letzte Tordurchfahrt sieht man noch an der Mapper Schanze, dort wurde auch ein Stück des Gebücks rekonstruiert.

## Der Igstadter Ortsplan von 1890

Auch in Igstadt ist heute nichts mehr von der alten Dorfbefestigung zu sehen, der Ortsplan von 1890 bietet jedoch Anhaltspunkte über den Verlauf der alten Schutzvorrichtung. Er zeigt, dass ein geschlossener Ring von Feldwegen rund um den Ort führte. Die Dornkratzstraße, die Sudetenstraße und die Straße „Am Wasserturm“ waren noch nicht ausgebaut. Man erkennt, dass es entlang der Feldwege teilweise noch schmale Grundstücke gab, im Bild rot umrandet, die etwa acht bis zehn Meter breit waren.



Bild 2: Ortsplan 1890, HHStAW3011/2, 2964

Die Schutzhecke, die entlang des Ringes von Feldwegen rund um das Dorf verlief, bestand wahrscheinlich aus Hainbuchen, Rüstern (Ulmen) und Dornensträuchern. Ob es zusätzlich zu der Hecke auch einen Graben gab, ist nicht bekannt. Die Flurbezeichnung „Vorm Graben“ deutet jedoch darauf hin, dass es zumindest zwischen Breckenheimer Straße und Nordenstadter Straße entlang der Hecke auch einen Graben gegeben haben könnte.

Nur drei Straßen führten in die Nachbarorte: Die St.-Walbertus-Straße in Richtung Breckenheim und Medenbach (Hohlpforte), die Glöcknerstraße in Richtung Bierstadt (Brühlpforte) und die Hauptstraße an der Lindenhöhe vorbei in Richtung Nordenstadt und Erbenheim (Nordenstadter Tor).

Noch heute enden die Seitenstraßen, die von der Hauptstraße abgehen, ebenso wie die Altmünsterstraße in Richtung Kindergarten und der hintere Teil der Altmünsterstraße als Sackgassen, da es dort keine Wege durch die Hecke gab. Auch die Bornstraße endete wegen der Hecke als Sackgasse.

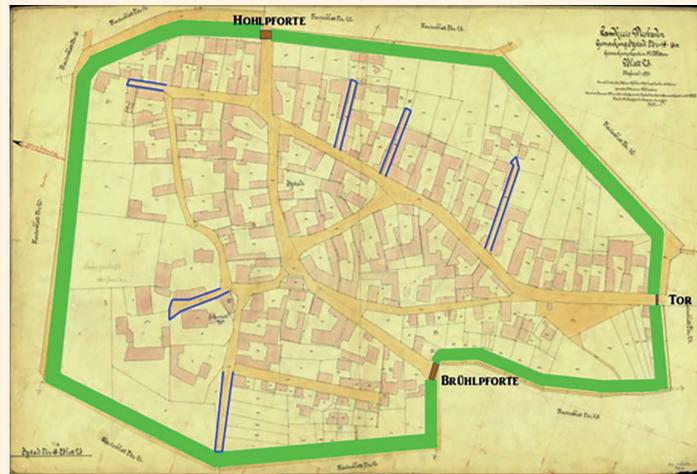


Bild 3: Ortsplan 1890 mit Hecke, Hohl- und Brühlpforte, Tor und Sackgassen

## Der Verlauf der Hecke

Anhand der heutigen Straßen lässt sich der Verlauf der Hecke beschreiben. Das Nordenstadter Tor befand sich zwischen der Einfahrt zur Jahnhalle (Sporthalle) und der Einmündung der Straße „Am Wasserturm“. Die Hecke folgte dem Verlauf der Straße „Am Wasserturm“ bis zu dem Weg, der gegenüber dem Haus Nr. 17 nach links einbiegt. Hier verlief sie entlang dieses Weges bis zur Hohlpforte, die die heutige St.-Walbertus-Straße abschloss, und dann entlang der Medenbacher Straße bis zum ersten Feldweg, der nach links einbiegt. Der Feldweg bildet die hintere Begrenzung der Häuser, die an der Altmünsterstraße liegen, z. B. auch die ehemaligen Klösterhöfe Gnadentaler Hof und Altmünsterhof (Bild 4).

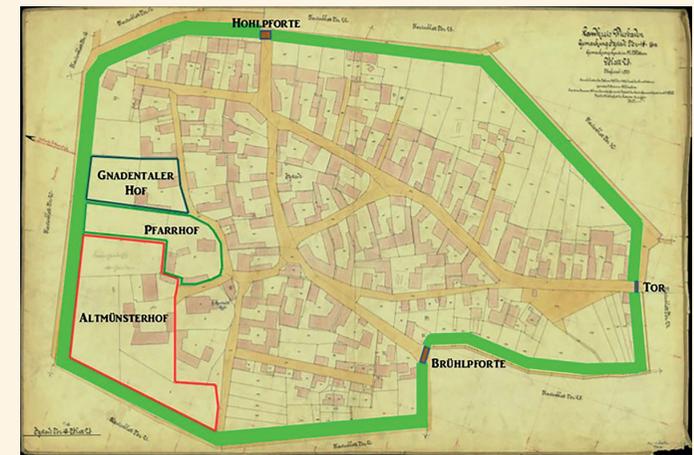


Bild 4: Feldweg und Hecke als Begrenzung der Gutshöfe



Bild 5: Abschluss der Mauer zwischen Gnadentaler Hof und Pfarrhof

Die Hecke folgte der Grenze des Altmünsterhofes und verlief entlang der Dornkratzstraße bis zur Glöcknerstraße. Die Mauer zwischen Gnadentaler Hof und Pfarrhof ist noch zu sehen. Sie stieß im rechten Winkel mit einem Abschlusselement auf die Hecke (Bild 5).

Die Brühlpforte stand quer zur Glöcknerstraße etwa dort, wo heute die Sudetenstraße beginnt. Die Hecke folgte nun der Sudetenstraße bis zur Einmündung in die Weingartenstraße und lief dann nach links den Hang hinauf ungefähr dort, wo heute das Schulgebäude von 1952 steht. Oben am Hang endete sie dann am Nordenstadter Tor. Die Lindenhöhe, heute Lindenplatz genannt, lag innerhalb des Ortsbereichs.

## Igstadt als Grenzort zwischen Hessen und Nassau: Sicherung durch Pforten

Die Durchgangsstraße Bierstadt – Breckenheim war durch Pforten gesichert. Igstadt lag an der bedeutenden Braubacher Straße, einem alten Handelsweg, der von Braubach am Rhein über Nastätten, Bad Schwalbach, Wiesbaden, Hofheim, Höchst bis nach Frankfurt am Main führte. Da Igstadt von 1492 bis 1802 zu Hessen